

## **Allgemeine Jugendtage 1998, Theologisches Forum (E 13) „Ewigkeit“ (Offb. 21,1-5):**

### **1. These: „Meine Betroffenheit“**

In der Regel spielen in der Gegenwart die Fragen nach der Ewigkeit, Leben und Tod, Auferstehung, ewiges Leben oder ewige Verdammnis im Alltagsleben vor allem junger Menschen zunächst keine große Rolle. Erst wenn ich den Verlust eines lieben Menschen erfahre oder mein Leben bedroht ist, stelle ich Fragen oder bin sprachlos<sup>1</sup>.

### **2. These: „Unsere Zeit: Viele Wege führen zum Ziel?!“**

In unserer Zeit und Gesellschaft finden wir recht unterschiedliche Auffassungen von Tod und Ewigkeit vor. Neben hartgesottene Atheisten<sup>2</sup>, die jegliche Fortleben verneinen, findet sich bei manchen Menschen die Vorstellung eines ewigen Geistes oder Seele des Menschen, die im Gegensatz zum Körper unsterblich sind. Früher waren es griechische Philosophen wie Platon<sup>3</sup>, die dies vertraten. Diese Auffassung der unsterblichen Seele verbindet sich gerne mit esoterischen oder ostasiatischen Lehren, die mit dauernden Wiederverkörperungen der menschlichen Seele (Reinkarnation) rechnen<sup>4</sup>.

### **3. These: „Das Alte Testament: „Zwischen Verzweiflung und Hoffnung“**

Wirkliche „Ewigkeit“ im Sinne von ewigen, unzerstörbaren Leben kommt im AT nur Gott<sup>5</sup> zu. Für das Alte Testament ist der Tod Hinweis darauf, daß der Mensch von Gott getrennt ist. Im Totenreich gibt es kein Gotteslob<sup>6</sup>. Dabei

<sup>1</sup> „Man spricht nicht über den Tod, und wenn sich doch einmal die Notwendigkeit ergibt, weil wir den Tod in unmittelbarer Nähe miterleben, dann sind wir oft sprachlos.“ H.D. Schilling, ...Tod 81

<sup>2</sup> „Der Tod ist für uns ein Nichts, denn was der Auflösung verfiel, besitzt keine Empfindungen mehr. Was aber keine Empfindungen mehr hat, das kümmert uns (Menschen) nicht.“ Der Humanist 11/1993, S. 234

<sup>3</sup> „Nein, wenn wir alle meinem Rate folgen, glaubend an die Unsterblichkeit der Seele und ihre Kraft, alles zu ertragen, das Gute wie das Schlechte, dann werden wir immer den Weg nach oben beschreiten, werden Gerechtigkeit und Einsicht immerdar pflegen...“ Plato, Der Staat, 10, 621 c

<sup>4</sup> „Um einen Vergleich zu wagen: In unserem jetzigen Leben wechseln sich Schlaf- und Wachzustand ab, je nachdem wie anstrengend und ereignisreich ein Tag war, so groß wird unser Schlafbedürfnis sein. So ist es auch mit der Zeit zwischen unseren Erdenleben.“ M.Schröder, ...Tod 235

<sup>5</sup> Jes 40,28

„28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.“

<sup>6</sup> Ps 30,10

„Was nützt dir mein Blut, wenn ich zur Grube fahre? Wird dir auch der Staub danken und deine Treue verkündigen?“

Jes 38,18

„Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue;...“

war der Tod ursprünglich nicht die Bestimmung des Menschen. Erst durch die Mißachtung des göttlichen Gebotes verfällt der Mensch seiner Macht und darf nicht ewig leben<sup>7</sup>. Nur einzelne Gotteszeugen wie Henoch<sup>8</sup> oder Elia<sup>9</sup> verfallen dem Tod nicht. Erst in den späten Geschichte Israels zeichnet sich durch die Propheten ab, daß Gott die Macht des Todes brechen wird und Auferstehung<sup>10</sup> schenken wird.

#### 4. These: Jesus: „Die Toten leben in Gott“

Wie die Zeugen des AT kennt Jesus keine ewige Seele im Sinne der griechischer Philosophen, aber die Toten sind für ihn auch nicht völlig ohne Existenz. In einer Auseinandersetzung mit jüdischen Sadduzäern (Lukas 20,27-40), die jegliche Auferstehung der Toten oder Existenz nach dem Tode leugneten, weist er in Vers 38 darauf hin, daß für Gott kein Mensch tot ist: „Gott ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden, denn für ihn sind alle lebendig.“ Diese Aussage bedeutet, daß der Mensch unsterblich ist, aber diese Unsterblichkeit liegt nicht in ihm, sondern in Gott. Anders gesagt: das NT kennt einen Zwischenzustand, eine Existenz nach dem Tod, auch schon vor der Auferstehung des Leibes. Für Christen ist es ein Sein bei Christus<sup>11</sup>. Dieses „bei Christus sein“ ist noch die Vollendung, die erst nach

---

<sup>7</sup> Ps 30,10

„Was nützt dir mein Blut, wenn ich zur Grube fahre? Wird dir auch der Staub danken und deine Treue verkündigen?“

---

Jes 38,18

„Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue;...“

<sup>8</sup> 1.Mose 5,22-24

„22 Und Henoch wandelte mit Gott. Und nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, lebte er 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, 23 daß sein ganzes Alter ward 365 Jahre. 24 Und weil er mit Gott wandelte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen. „

<sup>9</sup> 2.Kön 2,11

„11 Und als sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander. Und Elia fuhr im Wetter gen Himmel.“

---

<sup>10</sup> Dan 12,2

„2 Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, [a ] die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

a) Joh 5,29“

<sup>11</sup> Phil. 1,23

„Denn es setzt mir beides hart zu: ich habe Lust, aus der Welt zuscheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre;...“

der Auferstehung aller Toten eintritt.

### 5. These: „Das Neue Testament kennt eine ewige Verdammnis!“

Das NT hält eindeutig fest, daß Menschen ewig verloren gehen können. Es spricht von einem »doppelten Ausgang« in die Ewigkeit: vom Weg zum ewigen Leben<sup>12</sup> und von dem zur ewigen Verdammnis<sup>13</sup>. Die Ansicht, daß „wir alle in den Himmel kommen“, findet keine Stütze. Der Mensch<sup>14</sup> hat auch nur in diesem einem irdischen Leben die Möglichkeit, sich für den Glauben zu öffnen. Der Maßstab bei Gottes Gericht über die Sünde des Menschen sind dabei dessen Werke und Taten<sup>15</sup>. Dieser Maßstab ist jedoch dort aufgehoben, wo die Erlösung durch Jesu Christus am Kreuz und seine Auferstehung die Erfüllung des Gesetzes Gottes durch gute Werke gegenstandslos gemacht hat. Für den, der an Christus glaubt, ist die Hölle gegenstandslos geworden<sup>16</sup>. Ein Mensch, der Jesus vertraut, wird nach dem Johannesevangelium schon hier und jetzt das ewige Leben verheißen und

---

<sup>12</sup> Mt 25,34

34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

<sup>13</sup> Mt 25,41

„Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“

<sup>14</sup> Hebr 9,27

„27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht:...“

-----

<sup>15</sup> 2.Kor 5,10

„10 Denn [a ] wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit [b ] jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.

a) Apg 17,31; Röm 2,16; 14,10; b) Joh 5,29; Eph 6,8“

<sup>16</sup> Röm 3,22-24

„22 Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, [a ] die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:

a) Phil 3,9

23 [a ] sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,[A]

a) 1. Mose 8,21

A) Wörtlich: »Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren, die Gott ihnen zugedacht hatte.«

24 und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. [a ]

a) Kap 5,1; 2. Kor 5,19; Eph 2,8“

vom Gericht befreit<sup>17</sup>. Für den aber, der Christus nicht vertraut hat, gilt der ganze Ernst der Realität der Hölle.

## **6. These: „Gottes Wege enden in der Leiblichkeit oder die Ganzheitlichkeit der christlichen Auferstehungshoffnung.“**

Für das NT ist Gottes Ziel die „Auferstehung des Leibes“. Anders gesagt, Gottes Ziel ist, daß der Mensch ganzheitlich erneuert wird. „Gottes Wege enden in der Leiblichkeit“, hat ein Vater der Kirche<sup>18</sup> bezeugt. Der Leib oder Körper ist für uns Christen kein Gefängnis oder etwas Böses, sondern Gottes gute Schöpfung. Und auch in der Ewigkeit soll der Mensch leiblich existieren. Dies wird ein anderer Leib oder Körper sein, als wir ihn jetzt haben. Vor allem der Apostel Paulus<sup>19</sup> hat diese Hoffnung bezeugt. Die Begegnungen mit dem auferstandenen Herrn deuten an, was Gott mit uns vorhat. Möglich ist dieses ganzheitliche, neue und ewige Leben nur, weil Jesus bereit war, sein Leben für uns zu opfern. Dieses Leben ist nämlich mehr als Unsterblichkeit. Es ist die ewige und innige Gemeinschaft mit unserem Vater, in der Leid, Schmerz, Sünde und Tod<sup>20</sup> überwunden sind. Gottes wird bei den Menschen sein. Ein neuer Himmel und eine neue Erde

---

<sup>17</sup> Joh 5,24

„24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. [a ]

a) Kap 3,16; 3,18“

<sup>18</sup> Friedrich Christoph Oetinger (1702-82), pietistisch-lutherischer Theologe, der die Rettung der ganzen Schöpfung zu begründen versuchte... , Brevier, 249

<sup>19</sup> 1.Kor 15,42-44

„42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

43 Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.

44 Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib.“

<sup>20</sup> Offb 21,1-5

„21 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“

treten hervor. An dieser Erneuerung werden auch die anderen Geschöpfe<sup>21</sup> teilhaben, die durch den menschlichen Ungehorsam mit in das Leiden und den Tod hineingerissen wurden.

Literatur:

- H. Burkhardt, Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Wuppertal und Zürich 1992
- B. Giertz, evangelisch glauben, Erlangen 1981**  
(Dieses Buch empfehle ich, da es gut zu verstehen und dennoch gehaltvoll ist.)
- Freireligiöse Landesgemeinde Baden K.d.ö.R (Hrsg.), Der Humanist. Wege ohne Dogma 11/ 1993,
- Plato, Der Staat, Stuttgart 1982, Reclam Nr. 8205
- S. Raguse (Hrsg): „Was erwartet uns nach dem Tod?“ 24 Darstellungen von Religionen und Konfessionen“, Gütersloh 1983, GTB 1069 (...Tod)
- G.Spindler, Etwas Ganzes vom Evangelium. F.C. Oetingers Heilige Philosophie. Ein Brevier, Metzingen 1982 (...Brevier)

---

<sup>21</sup> Röm 8,19-21

„19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, daß die Kinder Gottes offenbar werden.

<sup>20</sup> Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung;

<sup>21</sup> denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“